Was ist eigentlich Bildung?

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg

Mäni Weber bei der Zeitungslektüre (Foto Eric Bachmann)

Was ist eigentlich Bildung?

Ein Schriftsteller meldete mir: «Ich soll ein Buch über die Geschichte der Bildung schreiben.» In aller Unschuld fragte ich: «Was ist eigentlich Bildung?» Darauf hatte er keine Antwort. Und er wird kaum der einzige sein, der diese Frage nicht beantworten kann. Einige Zeit las und hörte man durcheinander von einem Recht auf Bildung und einem Recht auf Ausbildung. Und im Fernsehen erblickte ich einen deutschen «Bildungsminister». In geordneten Staaten soll jeder Mensch das Recht auf Ausbildung entsprechend seiner Neigung und seinen Fähigkeiten haben. Aber ein Recht auf Bildung?

Vom Humor sagt der Larousse «quelque chose d'indéfinissable», und das kann man wohl auch von der Bildung sagen. Sie ist zunächst einmal an Ort und Zeit gebunden. Als Victor Hugo ein Drama Schillers Goethe zuschrieb und man ihn auf den Irrtum aufmerksam machte, sagte er: «Quand on est Victor Hugo on n'a pas besoin de connaître toutes les médiocrités d'outre Rhin.» Kann man Victor Hugo darum ungebildet nennen? In meiner Jugend galt man als gebildet, wenn man etwas von Literatur und Musik wusste, eine Ahnung von der Geographie und von der Politik hatte. Die Technik gehörte damals noch nicht zur Bildung. Man kann natürlich un homme cultivé sein, ohne die Einzelheiten der Atomspaltung zu kennen. Man kann ein perfekter Techniker auf irgendeinem Gebiet sein, ohne darum doch als gebildet anerkannt zu werden. Einen Professor kannte ich, der vermochte die in Irland ausgestorbene und wohl noch nicht ganz wiedererweckte keltische Sprache zu sprechen. Damit aber waren seine Interessen erschöpft, und er erzählte mit Vorliebe recht unglaubhafte Liebesabenteuer. Man muss natürlich Wissen und Bildung wohl unterscheiden. Der Germanist wird sämtliche Rezensionen Goethes über längst verschollene Bücher kennen, aber die Kenntnis der Eroica ersetzt das nicht.

Nein, eine Definition will nicht gelingen, und ein Recht auf Bildung lässt sich nicht von Staats wegen diktieren, auch wenn man einen Bildungsminister hat. Kennt er Mahlers «Lied von der Erde»? Nein? Und das will gebildet sein! Ganz ohne Technik geht die Chose gewiss nicht, aber da ich von früher bin, begnüge ich mich auf diesem, wie auf vielen Gebieten mit der Weisheit Oscar Wildes, dass das einzige, was wir der Technik verdanken, der Komfort ist. Jedenfalls ziehe ich das fliessende warme Wasser der Reise auf den Mond vor. Obgleich beides nicht unbedingt zur Bildung gehört.

N. O. Scarpi

Bei Schmerzen rasch ein
MALEX

Alles was rechts ist

Also alle, ohne Ausnahme, auch alle aufrichtigen Freunde unserer Armee seien hiemit ganz freundlich eingeladen, etwas Tapferes zu tun. Und sie alle mögen sogleich entschuldigen, dass diese Einladung, dieser Aufruf von einem nun wirklich nicht allzu sehr rechts Stehenden ausgeht. Aber das, ich meine: *den* können Sie sich doch einfach nicht mehr leisten.

Natürlich darf, ja, soll eine möglichst grosse Narrenfreiheit bei uns jedem gewährt werden. Jedem, der sie andern auch gewährt ... Und wenn er bisher hinter allem, was politisch nicht ganz auf der allgemein schweizerisch noch akzeptablen Konkordanzlinie lag, Moskau zu sehen wähnte, hinter jedem noch so schäbigen revolutionären Flugblättchen den direkten heissen Subversionsdraht aus Ost-Berlin oder gar Peking spürte, dann war das am Anfang noch recht amüsant. Gewisse Leute fanden seinen wenigstens zum Schein heiligen Eifer fast rührend. Mit der Zeit allerdings kamen sogar «rechten Leuten» Zweifel am Sinn solch eingleisigen (Geheimnis-)Tuns.

Und nun –

Nun glaube ich, sollte man diesen Mann daran hindern, sich und andere, die ihm bisher Verständnis entgegenbrachten, noch ganz lächerlich zu machen.

«Cincera vor den liberalen Luzernerinnen» steht als Titel in der (wohl auch schon subversiven) Luzerner Tageszeitung. Nach der wohl üblichen Einleitung, «dass an den Universitäten nicht studiert, sondern politisiert werde» und «dass die schlimmsten Elemente an unseren Hochschulen zu suchen sind», kam der Referent, Oberst Ernst Cincera, auf den neusten subversiven Angriff zu sprechen: die Ausstellung *«Umdenken – Umschwenken»*, die nach Zürich und andern Städten auch in Luzern gezeigt wurde.

Diese Ausstellung (an der Luzerner Kantonsschule erst noch!) will u. a. über biologische Landwirtschaft orientieren, über alternative Hühnerhaltung und Grundnahrungsmittel, sonnenbeheizte Häuser, Oeko-Architektur, auch über Grundsätzliches zur Energiepolitik, Abfallverwertung, alternative Bildung und Schule – und vieles andere mehr. Auch über Mitbestimmung im Betrieb und Tansania. Ob es wohl das ist? Denn «Umdenken – Umschwenken» (unter Mithilfe des so subversiven Gottlieb-Duttweiler-Instituts entstanden ...) soll beispielhaft für die Schlepptautheorie der Agitatoren und Subversoren sein! Dutti als Subversor, ein in seinen Biographien vernachlässigter Charakterzug!

Nein, hier hört es auf. Sollte es aufhören. Sonst ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis alle Antialkoholiker, alle Nichtraucher, Nudisten, Vegetarier, am Konsumentenschutz Interessierte und auch eingefleischte Radfahrer vom Antisubversor Cincera als Staatsfeinde bezeichnet werden können, nur weil sie halt in seiner Schublade keinen Platz finden, die mit «aufrichtige, unkritische, alleskonsumierende Schweizer» angeschrieben ist. Dabei hatte unser Deutschprofessor an der Mittelschule seinerzeit mehrmals gesagt, das Ziel der Bildung sei eine kritische Haltung. «Nichts unbesehen hinnehmen!» war seine Maxime. Aber vielleicht war er halt auch ein Subversor, dazu noch als Hauptmann!

Womit ich noch einen andern Punkt streifen möchte. Wenn die politische Rechte Oberst Cincera tragbar findet und als Aushängeschild benutzen will, dann ist das ihr gutes Recht. Mich irritiert es nur, wenn dieser Mann als typischer Vertreter der Armee angesehen werden sollte. Ich schreibe nicht «unsere» Armee, da es nur bedingt die meine ist. Aber es war während mehr als tausend Aktivdiensttagen diejenige meines Vaters. Und sie möchte ich nun wirklich nicht mit diesem Hasenfuss identifiziert sehen. Erfahrungsgemäss findet man beim Militär für jeden irgendein Pöstchen. So bestimmt auch für diesen Mann ein etwas weniger auffälliges. Wenn man bedenkt, wen und was er alles in seinen jährlich 200 Referaten blossstellt!

Hans H. Schnetzler

künstler und kunstfreunde
Kunstausstellung an der BEA in Bern
vom 8.–18. Mai 1976
geöffnet täglich von 9–21 Uhr
Es beteiligen sich über 200 Künstler aus der ganzen Schweiz
Neu in diesem Jahr die Karikaturisten-Ecke